

LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:
Tel. 0 62 22 - 58 76-0
Fax 0 62 22 - 58 76-19
E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.deTel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76-20
Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76-29
E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

Raubüberfall auf Getränkemarkt

Wiesloch. Am Dienstag gegen 23.35 Uhr wurde der 19-jährige Aushilfsangestellte des Rewe-Getränkemarkts mit einem Messer bedroht und ausgeraubt. Ein unbekannter Mann begab sich laut Polizei mit einer Flasche an die Kasse. Der 19-Jährige ging in der Meinung, der Fremde wolle zahlen, zur Kasse. Dort wurde der 19-Jährige von dem Täter am Hemdkragen gepackt und mit einem auffallend großen Messer bedroht, das der Täter ihm an den Hals setzte. Er sollte das Bargeld aus der Kasse herausgeben. Ein weiterer, 26-jähriger Angestellter, der sich im hinteren Bereich des Getränkemarktes aufhielt, ging nun ebenfalls zur Kasse. Der Räuber wiederholte seine Forderung, also übergab der 26-Jährige ihm Bargeld in nicht geringer Höhe. Der Täter flüchtete anschließend zu Fuß. Eine großangelegte Fahndung der Polizei blieb bislang erfolglos. Der Täter wird wie folgt beschrieben: rund 1,60 bis 1,65 Meter groß, relativ jung und schlank. Er trug beim Überfall eine dunkle Jacke, ein graues Kapuzenshirt darunter und war mit einem weißen Tuch maskiert. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 0 62 21/99 24 21.

POLIZEIBERICHT

Mit Räuber verwechselt

Wiesloch. Pech hatte ein 21-jähriger Wohnsitzloser laut Polizei in der Nacht zum Mittwoch in der Straße „Am Schwimmbad“. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Räuber, der den Rewe-Getränkemarkt überfallen hatte, wurde er in einer Tankstelle kontrolliert. Es stellte sich heraus, dass wegen eines Drogenverstoßes nach ihm gefahndet wurde. Außerdem fanden die Polizisten ein Tütchen Marihuana bei ihm. Nachdem ein Bekannter eine noch ausstehende Geldstrafe bezahlt hatte, wurde der junge Mann wieder auf freien Fuß gesetzt.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles Gute!

Wiesloch. Herta Hofer, Hirschstraße 5, 80 Jahre - Eugen Schwartz, Baiertaler Straße 38, 77 Jahre - Gerd Wolff, Baiertaler Straße 28, 75 Jahre - Hannelore Lange, Ginsterweg 9, 73 Jahre.
Wiesloch-Baiertal. Willi Raab, Sinsheimer Straße 16, 75 Jahre.
Dielheim. Hermann Miksch, Landfriedstraße 14, 70 Jahre.
Mühlhausen. Hans-Eugen Favre, Bruchsaler Straße 25, 74 Jahre.
Rauenberg. Hildegard Weber, Im Brühl 11, 71 Jahre.
St. Leon-Rot. Frieda Johannsen, Roter Straße 28 A, 72 Jahre - Ali Emre, Kirrgasse 7, 70 Jahre.

Ins Drehscheiben-Projekt kommt Bewegung

Mehrheit des Walldorfer Gemeinderats stimmt für eine Bebauung in kommunaler Trägerschaft – Antrag auf Bürgerentscheid abgelehnt

Walldorf. (rö) Die Entscheidung war mit Spannung erwartet worden: Der Gemeinderat hat am Dienstagabend nach langer, teils emotionaler Diskussion mit 15 zu vier Stimmen beschlossen, das Bauprojekt Drehscheibe in kommunaler Trägerschaft zu erstellen. Die Gegenstimmen kamen von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Sie hatten schon am 12. Mai beantragt, den Beschluss über die Drehscheiben-Bebauung einem Bürgerentscheid zu unterwerfen. Dafür wäre im Gremium eine Zweidrittel-Mehrheit nötig gewesen: Nur sieben Räte (neben den Grünen auch drei der FDP) stimmten nun jedoch für einen Bürgerentscheid, 13 dagegen, außerdem gab es zwei Enthaltungen. Voraussichtlich werden die Grünen nun Unterschriften sammeln, um ihr Ziel doch noch zu erreichen (siehe untenstehenden Artikel).

Die Stadtverwaltung verfolgt mit der Bebauung und Neugestaltung des zentralen Bereichs drei Ziele: Man will den Einzelhandel stärken, die ärztliche Versorgung verbessern und einen neuen ÖPNV-Knotenpunkt schaffen. Wirtschaftsförderer Marc Massoth ließ die Historie des Projekts Revue passieren: Zwar hatte man einen Investor für das geplante Gebäude gefunden und es hatten sich auch bereits mehrere Fachärzte interessiert gezeigt. Doch diese sagten kurz vor der Vertragsunterzeichnung ab. Als Grund wurde der vom Investor vorgegebene Mietzins ausgemacht, so Massoth. Ein Vorteil der kommunalen Trägerschaft sei, dass die Stadt mit einer moderateren Rendite kalkulieren könne.

„Die Architektur ist heute nicht das Thema“, sagte Stadtbaumeister Dieter Astor. Auch über Kosten wurde nicht gesprochen, im Mai war noch von 8,6 Millionen Euro für den Neubau die Rede gewesen. Laut Astor sollen auf der Drehscheiben-Kreuzung die Ampel abgeschafft und ein elliptischer Kreisverkehr gebaut werden. Das geplante neue Gebäude soll im Erdgeschoss rund 1300 Quadratmeter Nutzfläche (für Einzelhandel, Gastronomie und das Jump) haben. Im ersten Obergeschoss sollen auf rund 1200 Quadratmeter ein Nierenzentrum und Arztpraxen Platz finden, weitere Praxisflächen gibt es im zweiten (934) und in einem möglichen dritten Obergeschoss (423 Quadratmeter). Im Untergeschoss ist eine Tiefgarage mit rund 100 Stellplätzen. Bürger-



Der Gemeinderat hat jetzt grünes Licht für eine Bebauung des brach liegenden Drehscheiben-Geländes in kommunaler Trägerschaft gegeben. Dort sollen Einzelhandel und Fachärzte angesiedelt werden, außerdem wird ein ÖPNV-Knotenpunkt geschaffen. Foto: Pfeifer

meister Heinz Merklinger sprach von der einmaligen Chance, in zentraler Lage „funktionale wie wirtschaftsstrategische Zielsetzungen der Stadtentwicklung“ zu vereinen. Darauf warte einerseits der Einzelhandel. Noch wichtiger ist der Stadt, die fachärztliche Versorgung in Walldorf zu stabilisieren und zu verbessern, „ein ganz, ganz wichtiger Teil der Daseinsvorsorge“, so Merklinger. Man habe in den bisherigen Verhandlungen bereits „eine interessante Nutzerkette mit verschiedenen Facharztpraxen aufgebaut, die der Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung außerordentlich dienlich wäre“, sagte der Bürgermeister.

„Der öde Platz schreit förmlich nach einer Neuordnung“, hat die CDU laut Werner Sauer die Bebauung immer wieder gefordert. Er sprach die Schwachpunkte an, die man beseitigen könne: „Der örtliche Einzelhandel verspricht sich von der Drehscheibe eine Magnetwirkung“, sagte Sauer. Und man wolle nicht, „dass irgendwann kein Facharzt mehr in Walldorf zu finden ist“. Auch dass die Stadt als Bauherr tätig wird, kann die

CDU gutheißen: Da ein öffentliches Interesse bestehe, „erwarten wir nicht die höchste Rendite“, so Sauer. „Das Projekt ist wichtig für die nachhaltige Stadtentwicklung“, sagte Gunter Glasbrenner (FDP). Neben der Möglichkeit, den Einzelhandel zu stärken, fühle sich seine Fraktion verpflichtet, etwas für die Verbesserung der fachmedizinischen Versorgung in Walldorf zu tun. „Wir hätten lieber einen Investor gesehen“, so Glasbrenner, „trotz Bauchschmerzen“ könne man aber einer kommunalen Trägerschaft zustimmen. Der Zustand der Drehscheibe werde „mit Kopfschütteln registriert“, sagte Manfred Zuber. Auch die SPD fordere „seit Jahren eine verkehrliche Umgestaltung“. Im Sinne des Einzelhandels müsse man weiter an der Attraktivität der Innenstadt arbeiten, für Ärzte sei die Lage ideal. Man müsse dem Trend der Konzentration von Ärzten folgen, so Zuber, „um nicht abgekoppelt zu werden“. Auch die Verzinsung sei seiner Fraktion hoch genug: „Wichtiger ist uns die Rendite, die bei den Bürgern ankommt.“

Ganz anders schätzte Grünen-Sprecher Wilfried Weisbrod das Projekt ein:

Es werde vom Investor als „nicht realisierbar“ angesehen, aber „die sehr reiche Stadt Walldorf kann das tun“, sagte er. Man habe das Projekt anfangs mitgetragen, vor allem wegen der Schaffung eines neuen ÖPNV-Knotenpunkts. Nun müsse man es aber ablehnen, „weil wider besseres Wissen Millionen Euro ausgegeben werden“. Die Ziele werde man nicht erreichen, prognostizierte Weisbrod, eine Verbesserung der ärztlichen Versorgung werde es nicht geben. Stattdessen hole man dank der städtischen Subventionierung des Mietpreises „die Ärzte aus den bestehenden Praxen und die stehen dann leer“, sagte er. Sein Fraktionskollege Hans Wölz sprach von „Wettbewerbsverzerrung“. Weisbrod warnte auch davor, den letzten gestalterischen Raum in der Stadt in die Hände der jetzigen Verwaltungsspitze zu legen (der Bürgermeister erreicht im Februar 2011 die Altersgrenze, der Stadtbaumeister Astor geht Mitte nächsten Jahres in Ruhestand). Er brauche in dieser Zeit „nicht noch mehr Arbeit“, kommentierte das Astor. Trotzdem wäre es seiner Meinung nach „ein grottenfalscher Fehler“, darauf zu verzichten.

Grüne wollen es bei der Ablehnung nicht bewenden lassen

Die Fraktion denkt über die Sammlung von Unterschriften nach, um in einem Bürgerbegehren den Drehscheiben-Beschluss aufzuheben

Walldorf. (rö) Schon im Mai hatte die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen einen Bürgerentscheid zur Bebauung der Drehscheibe in kommunaler Trägerschaft beantragt (siehe Artikel oben). Eine Entscheidung war vertagt worden, jetzt stimmte der Gemeinderat dagegen: Neben den Stadträten der Grünen waren nur Gunter Glasbrenner, Dr. Günter Willinger und Günter Lukey (alle FDP) dafür, Petra Tognino und Horst Hennl (auch FDP) enthielten sich, CDU und SPD stimmten wie auch Bürgermeister Merklinger geschlossen dagegen. Damit wäre der Weg für die Drehscheiben-Bebauung frei – doch die Grünen wollen es bei dieser Entscheidung nicht bewenden lassen.

Wie Grünen-Fraktionsvorsitzender Wilfried Weisbrod gestern auf RNZ-Anfrage sagte, wolle man zunächst die Bür-

ger dazu aufrufen, den Fraktionsmitgliedern ihre Meinung zum Thema mitzuteilen. Sollte sich die bisherige Sicht der Grünen bestätigen, dass viele Walldorfer gegen eine Bebauung in kommunaler Trägerschaft sind, will man Unterschriften für ein sogenanntes „kassierendes Bürgerbegehren“ (mit dem ein Gemeinderatsbeschluss aufgehoben werden kann) sammeln. Eine endgültige Entscheidung will die Fraktion am kommenden Mittwoch fällen, so Weisbrod. Bis 22. Dezember (dann läuft die sechswöchige Frist nach der Entscheidung vom Dienstagabend ab) müssten sich dann zehn Prozent der wahlberechtigten Bürger mit ihrer Unterschrift dafür aussprechen.

Im Gemeinderat hatte Bürgermeister Merklinger davor gewarnt, „Verantwortung abzuwälzen und die Selbstverwal-

tung auszuhöhlen“. Der Gemeinderat müsse die Gesamtverantwortung behalten. Die CDU sei nicht grundsätzlich gegen Bürgerentscheide, sagte Werner Sauer. Im vorliegenden Fall würden aber vor allem die Komplexität des Themas und der Zeitdruck dagegensprechen. Für SPD-Sprecher Manfred Zuber hat der Bürgerentscheid bereits am 7. Juni stattgefunden – bei der Kommunalwahl. Die Aussagen aller Fraktionen „sind eindeutig in der RNZ nachzulesen“, so Zuber. Nun wolle man einlösen, was man vor der Wahl versprochen habe.

Gunter Glasbrenner machte dagegen deutlich, dass sich die FDP „mehrwheitlich einem Bürgerentscheid nicht entgegenstellt“. Im Einzelfall könne sich ein Teil der Fraktion die direkte Demokratie vorstellen. Für Wilfried Weisbrod hatte

die Entscheidung „eine viel größere Tragweite“, es gehe um „grundsätzliche Fragen des Politikverständnisses“. Schon den Bürgerentscheid 2003 (zur Astoria-Halle) habe man „inhaltlich gewonnen“, meinte Weisbrod, auch wenn die eigentliche Abstimmung verloren ging. Jetzt gehe es wieder um die Frage „Wie halten wir es mit den Bürgern?“, sagte der Grünen-Sprecher. „Trauen wir ihnen die Entscheidung zu?“ Seine Fraktion habe „die Courage, uns dieser Entscheidung zu stellen“. Die Diskussion sah er als überflüssig an: Die Frage sei, ob der Gemeinderat einen Bürgerentscheid beschließe „oder ob man Unterschriften sammeln muss“.

Nachdem das Gremium nun gegen einen Bürgerentscheid gestimmt hat, werden die Grünen voraussichtlich genau das tun.

Der Wettbewerb beschäftigt die ganze Familie

Am Samstag, 14. November, findet die First-Lego-League-Regionalauscheidung in St. Leon-Rot statt

Dielheim. (seb) „Sehr nervös“ sind sie und fiebern dem kommenden Samstag, 14. November, entgegen: die sechs Jugendlichen vom Team „SAPWay“, das am Wettbewerb der „First Lego League“ (FLL) in Rot teilnimmt. Angelina Stross, Hannah Ringel, Lara und Janis Prinz, Thea Herde und Franziska Keitel kommen aus Dielheim und sind zwischen 14 und 16 Jahre alt. Einige von ihnen haben schon mehrere Male am FLL-Wettbewerb teilgenommen und immer viel Spaß gehabt.

Beim Wettbewerb geht es zum einen darum, einen Lego-Roboter zu konstruieren und darauf zu programmieren, bestimmte Aufgaben auf einem kniffligen Parcours innerhalb von 2:30 Minuten zu erledigen. Außerdem haben die Jugendlichen einen Forschungsauftrag erhalten, diesmal zum Thema „Smart Move“. Betreut werden sie von „Coach“ Raymond Meiners, er ist Programmierer und „schon ewig Lego-Fan“. Die Jugendlichen sind seine Nachbarn.

Der Roboter des Teams war anfangs nur ein Chassis, das fahren kann und über drei Sensoren verfügt. Einer reagiert auf Licht, sodass der Roboter etwa

einer gezogenen Linie folgen kann. Der andere auf Berührung, damit der Roboter nicht stur gegen ein Hindernis fährt. Der dritte misst die Entfernung anhand der Umdrehungen der Räder, so kann man dem Roboter Strecken einer bestimmten Länge einprogrammieren. Der Roboter wurde für den Wettbewerb mit speziellen Werkzeugen aufgerüstet. Die Programmierung war ein komplexes Problem für die Jugendlichen, stets können Fehler passieren, wenn man den Roboter allein loslegen lässt. Die Frage war: Auf Nummer sicher gehen? Das kostet Zeit, weil der Roboter dann immer wieder zur „Basis“ zurückkehrt, dem einzigen Ort im Parcours, an dem die Jugendlichen am Roboter arbeiten dürfen. Man müsse mehrere Aufgaben kombiniert lösen, erläuterte Hannah. Andererseits könne man damit das Programm „überladen“, dann werde es störungsanfällig.

Nur ein Teil der Gruppe ist für die Programmierung zuständig, die anderen befassen sich mit dem Forschungsauftrag: Fünf Minuten haben sie für die Präsentation, und in der Zeit müssen die Argumente prägnant und überzeugend vorge-

bracht werden. Ausgehend vom „Lebensraum Dielheim“ machten die Jugendlichen sich Gedanken über das Fortbewegungsmittel Auto, über Staus, Unfälle, und Spritkosten. Dielheimer pendeln zu SAP, MLP oder Heidelberger Druckmaschinen, eine Möglichkeit, effizienter fortzukommen, seien Fahrgemeinschaften, überlegt das Team. In Dielheim sei auch eine Umgehungsstraße angedacht. Die Gruppe beschäftigte sich auch mit der Logistik von Warentransporten, etwa damit, woher die Kaffeebohnen kommen. Meiners hat beobachtet, dass „Lego-League“ auch stressig für die Familien der Jugendlichen werden kann. Die Jugendlichen seien intensiver darin verwickelt als in viele Schulthemen und forderten von den Eltern, sich auch Gedanken zu machen. Angelina erzählte, dass sie ihre Eltern eingespannt habe, um Nachrichten zu schauen oder Zeitung zu lesen. „Sechs Augen sehen besser als zwei“, pflichtete Hannah ihr bei. Raymond Meiners gefällt an FLL, dass die Jugendlichen lernen, im Team zu arbeiten, in guten oder schlechten Phasen. „Bei uns überwiegen die guten“, warf Angelina ein.



Der Lego-League-Wettbewerb wird eine spannende Herausforderung, auf die sich Angelina Stross, Hannah Ringel, Lara Prinz und Thea Herde vom Team „SAPWay“ sowie „Coach“ Raymond Meiners (v.li.) freuen. Foto: Pfeifer

Info: Der First-Lego-League-Wettbewerb findet am kommenden Samstag, 14. November, im Audimax der SAP, Gebäude 3, Raiffeisenring 37 in St. Leon-Rot, statt. Die Veranstaltung be-

ginnt um 8.45 Uhr, ab 10 Uhr treten 26 Teams gegeneinander an. Der Wettkampf der selbstgebauten Lego-Roboter wird ab 13 Uhr ausgetragen. Alle Interessierten sind willkommen.